

Kaffee, Tee und Kakao in Deutschland.

Die jetzt erforderlich gewordene Beschlagnahme von Kaffee, Tee und Kakao macht es uns recht fühlbar, in welchem Maße diese Genussmittel, die noch vor etwa einem Jahrhundert für weite Kreise des deutschen Volkes zum Luxus gehörten, und heute zum Bedürfnis geworden sind. Dabei hat sich ihre Einbürgerung in Deutschland später vollzogen, als bei den meisten anderen Kulturgütern. Allerdings ist es, so viel bekannt, ein deutscher Arzt gewesen, der dem Abendlande zuerst die Kunde von dem braunen Getränk des Ostens gebracht hat. Es war dies der dem Orient bereisende Augsburger Arzt Leonhardt Rauwolf, der den Kaffee 1573 in einem Kaffeehause zu Aleppo kennen gelernt hatte und neun Jahre später in seinem Reiseverle darüber Bericht gab. Hiernach hat es aber noch vierzig Jahre gedauert, bis das „gut Getränk“ der Türken seinen Weg nach Europa fand. Das geschah in Venedig, wo 1642 zuerst größere Mengen von Kaffee eingingen und 1645 das erste Kaffeehaus errichtet wurde. Von Italien wanderte der Kaffee nach Frankreich und nach England. 1680 folgte der Haag und dann im Jahre 1688 auch Wien. Die Geschichte des Urtrunks der Wiener Kaffeehäuser knüpft sich besonders an den tapferen Kollidigh, der während der Belagerung Wiens durch die Türken sich als Türke verkleidete durch den Belagerungsring hindurchgeschlichen und der Stadt die frohe Kunde vom Kaffen des Eroberers gebracht hatte. Ihm wurden zur Belohnung die im türkischen Lager gefundenen Kaffeevorräte überlassen und daraufhin gründete er das erste Wiener Kaffeehaus. Von Holland und Frankreich kam dann der Kaffee um 1670 auch nach Deutschland. Kurz darauf trank man ihn am Hofe des Großen Kurfürsten, und 1679 errichtete ein englischer Kaufmann in Hamburg das erste deutsche Kaffeehaus. Es folgten mit solchen der Reihe nach Leipzig 1684, Nürnberg und Regensburg 1686, Adln 1687, Stuttgart 1712, Augsburg 1713 und Berlin 1721.

Vorher sich aber der braune Trank bei uns wirklich einbürgern konnte, hatte er noch heftige Feindschaften zu bestehen. Sowohl aus ärztlichen wie aus volkswirtschaftlichen Kreisen wurde lebhafter Widerspruch gegen den Kaffeegenuß laut und diese Gegnerschaft führte in verschiedenen deutschen Staaten zu scharfen gesetzgeberischen Maßnahmen. So wurde der Kaffee 1706 vom Landgrafen Friedrich von Hessen in diesem Lande bei 100 Talern Strafe verboten. So weit wollte ja nun Friedrich II. nicht gerade gehen, aber er versuchte, den Kaffeeverbrauch einzukränken, um das Geld dafür im Lande zu behalten. Zu diesem Zwecke beauftragte er einige Chemiker, u. a. auch den bekannten Margraf an Stelle Kaffees Ersatzmittel zu schaffen und daraus ist die Erfindung des Chicoräes und des Roggenkaffees herbeigeführt, während der Bismarckkaffee erst um 1790 aufgefunden ist. Friedrichs Bestrebungen ertrugen sich aber bekanntlich keineswegs der Zustimmung des Publikums, das vielmehr an dem bereits beliebt gewordenen Genussmittel festhielt, so mußte der König sich 1781 mit der Einführung eines Kaffeemonopols begnügen, durch das er die hürgeordneten Verbraucher zwang, etwa 400 Gramm Kaffee mit einem Taler zu bezahlen, während Adelige, Beamte und Geistliche das Vorrecht des Bezuges des billigeren rohen Bohnenkaffees erhielten. Im ähnlichen Sinne ist auch das Kaffee-Edikt des Bischofs von Paderborn von 1781 gehalten, das ganz genau die Stände bezeichnet, denen der Kaffeegenuß vorbehalten bleibt, „deshingegen soll allen übrigen sowohl Christen und Juden, die sich zu dem Range vorbenannter Vekreteten nicht rechnen können, der Gebrauch des Kaffeetranks bey 2 Rtbl. Strafe gänzlich verboten sein und bleiben.“ Zu den Feinden des Kaffees zählte übrigens auch Goethe, und es wirt ganz drollig, wenn er in seinem Briefwechsel mit Charlotte v. Stein wiederholt darauf zurückkommt, daß ihre Stimmungen und Vermutungen nach seiner Ansicht auf ihre Vorliebe für den Kaffeegenuß zurückzuführen seien. Alles dies hat aber den Siegeszug des Kaffees nicht aufhalten können, der im Laufe des 19. Jahrhunderts auch bei uns zum eigentlichen Frühstücksgetränk an Stelle der alten Suppen oder des Morgenbieres getreten ist.

Der Tee hat über Holland seinen Weg nach Europa gefunden und ist von da zuerst nach England weitergewandert. Auch ihm hat es an Feinden nicht gemangelt, und ein Holländer ist es gewesen, der ihm in Deutschland zuerst das Wort geredet hat. Das war der im Jahre 1666 als Leibarzt des Kurfürsten von Brandenburg verstorbenen holländische Arzt Dr. Cornelis Decker, der unter dem Beinamen Pontefoe bekannt geworden ist und in einer eigenen Abhandlung die Vorzüge des Tees wie auch des Kaffees und der Schokolade auseinandergesetzt hat. Er ist es gewesen, der um 1657 den Tee zuerst am Hofe des Großen Kurfürsten bekanntgemacht hat. Seit damals wurde der chinesische Tee zunächst in den Apotheken geführt, bis er im 18. Jahrhundert als Genussmittel in die vornehmeren Kreise einzubringen begann. Seine allgemeine Einbürgerung hat sich gleichfalls erst im 19. Jahrhundert vollzogen, doch ist der Tee bis zum heutigen Tage in Deutschland nicht annähernd so beliebt und volkstümlich geworden, wie der Kaffee. Das

klassische deutsche Teeland ist Ostfriesland, wohin der Tee dank der holländischen Kaufmannschaft seinen Weg früh gefunden und wo er sich allgemeinen Eingang erobert hat.

Die sich aber sonst das Verhältnis des Kaffees- und Teeverbrauchs in Deutschland stellt, zeigt die Statistik, wonach der Kaffeeverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung in dem Jahr 1881/85 sich auf 1,57 Kilogramm stellte, während diese Ziffer in den Jahren 1891/95 bereits auf 2,41 Kilogramm gestiegen war. Die entsprechenden Zahlen für den Teeverbrauch aber waren nur 0,02 und 0,05, während der Kakaoverbrauch in den gedachten Zeiträumen auf 0,02 und 0,16 berechnet worden ist, also eine sehr starke Vermehrung aufzuweisen hat.

Der Kakao ist in Form der Schokolade ums Jahr 1607 von einem Florentiner in Italien eingeführt und begann sich um 1625 in England und Frankreich einzubürgern. Wie bemerkt, war es der Dr. Pontefoe, der zuerst in Deutschland als Verkaufswort der Schokoladegenusses auftrat und das Getränk in Berlin bekannt machte. Friedrich II. hat dann, wie den Kaffee, so auch die Schokolade von Preußen ferngehalten und wollte auch für sie Ersatzmittel gefunden sehen. Marggraf versuchte daraufhin die Lindenblüte statt des Kakaos zu benutzen, allein es begreift sich, daß dies Surrogat beim Publikum wenig Anklang fand, und trotz der Bemühungen Friedrichs hat auch die Schokolade ihre Beliebtheit nicht allein behauptet, sondern auch beständig erhöhen können. Die erste deutsche Schokoladenfabrik hat Fürst August Wilhelm von Schaumburg-Lippe mit portugiesischen Arbeitern in Steinhude errichtet — heute ist die deutsche Schokoladenherzeugung so gewaltig entwickelt, daß nur Amerika mehr Kakao erzeugt und verbraucht als Deutschland.

Kleines Feuilleton.

Parlamentarier und Parlamentär.

Im „Figaro“ finden wir folgende heitere Geschichte: Es waren einmal — es mag wohl vor drei Monaten gewesen sein — zwei Abgeordnete, die ihre patriotische Reugier veranlaßt hatte, sich einmal die Vorgänge an der Front anzusehen. Versehen mit allen erforderlichen Pässern und Geleitbriefen, die damals leichter zu erlangen waren als heute, fuhren sie im Auto nach der Champagne und begaben sich, am Zielort ihrer Reise angelangt, zu Fuß bis zum Kommandoposten von R. Hier fanden sie einen Hauptmann, der sie in liebenswürdigster Weise empfing und sich ihnen ganz zur Verfügung stellte. Man kann nicht gerade behaupten, daß der Kampf wütete, aber ganz ruhig ist es dort ja nie. Einer unserer tapferen Staatsmänner erklärte, daß er genug gesehen hätte und nun hinlänglich aufgefressen sei. Der andere aber, der offenbar unternehmungslustiger war, wollte sich immer noch besser unterrichten und wünschte, noch weiter zu gehen. Der Hauptmann bemerkte demgegenüber, sich entschuldigend, daß er augenblicklich allein in seinem Unterstand sei, und daß, da er keinen Offizier zur Stelle habe, ein schlichter „pollu“ die weitere Führung übernehmen müsse. Er rief denn auch einen Mann und sagte zu ihm: „Der Herr hier ist ein „parlementaire“ (was Parlamentsmitglied und Parlamentär heißen kann. Die Red.) und Du führst ihn jetzt zum Schützengraben der vordersten Kampflinie.“

Von Erdgang zu Erdgang schleichend, gelangten Abgeordneter und Soldat schließlich zum Ziel. Hier aber erhob sich aus einem Unterstand ein Unteroffizier und fragte den Gemenen: „Was ist denn das für ein Rekl. den Du da mitbringst?“ „Herr Unteroffizier,“ erwiderte der Gesagte, „das ist ein „parlementaire!“ Da sprang der Unteroffizier während auf ihn zu und brüllte, freudlos vor Zorn: „Ein „parlementaire!“ Und den führst Du hier so herum, ohne ihm die Augen verbunden zu haben? Damit er sofort, wenn er zu seinen Vorgesetzten zurückgeführt ist, haarleim alles erzählt, was er hier gesehen hat?“ „Na warte!“ Sprach und riß aus einer der Hintertaschen seines Mantels ein Taschentuch, wie man es sich schmutziger, widerlicher und „benutzter“ gar nicht vorstellen kann. Und obwohl der unglückliche „parlementaire“ sich mit dem letzten Rest von parlamentarischer Energie wehrte, band ihm der gestrenge Unteroffizier das herrliche Tuch um die Augen und band es hinten mit einem unblödsinnigen Knoten mittellos, aber gewissenhaft zu. Worauf er dem Soldaten befahl: „Und jetzt führst Du mir diesen seltenen Vogel da zum Kommando. Dort kann er seine Sache erledigen, nicht hier!“ Und wie er gefolgt hatte, also geschah es.

Der süße Geschmack.

Jetzt ist es sicher von Interesse, näheres über den süßen Geschmack zu erfahren. Unser Wissen auf diesem Gebiet ist freilich ein sehr geringes. Wir wissen, daß chemische Eigenschaften für den Geschmack maßgebend sind. Aber bestimmte Regeln, die es uns ermöglichen, den Geschmack durch chemische Veränderung zu

beeinflussen, besitzen wir noch nicht. Eine große Rolle spielt der Geschmack bei Arzneimitteln, ist doch die bittere Medizin beinahe sprichwörtlich. Die jahrhundertlang übliche Methode war, den Geschmack der Arzneimittel durch Zusätze wie Zucker oder Sirupen zu überdecken. Die moderne synthetische Chemie war imstande, den Geschmack einzelner Arzneimittel durch Anlagerung bestimmter Gruppen günstig zu beeinflussen, ohne die Heilwirkung dadurch zu gefährden. Trotz der vielfachen Arbeiten und Theorien auf diesem Gebiet ist es in vielen Fällen ganz unmöglich, irgend welche chemische Gründe für die Unterschiede im Geschmack anzugeben.

Als Muster und Maßstab für den süßen Geschmack gilt uns der Zucker, der vor allen übrigen Süßstoffen den gewaltigen Vorteil hat, daß er mit dem süßen Geschmack auch hohen Nährwert verbindet. Saccharin, der bekannteste Süßstoff, der den Zucker bis zum 400fachen an Süße übertrifft, ist nur süß, nicht nahrhaft. Immerhin ließe sich diese Verhältnisse nach einem Vorklag, den der kürzlich verstorbene Prof. Ludwig in Wien machte, dadurch beseitigen, daß man zu wenig süßen Nahrungstoffen, wie etwa Stärkezucker, Saccharin zusetzt. Das Saccharin, ein weißes Pulver, das meist in winzigen Tafelchen in den Handel kommt, ist chemisch Ortho-Benzoesäurealkalid. Auch hier zeigt sich schon, von wievielen und meist unbedenklichen Einflüssen das Zustandekommen des süßen Geschmacks abhängt, denn das Para-Benzoesäurealkalid als die gleiche chemische Verbindung, nur in anderer Anordnung der einzelnen Komplexe, ist nicht süß.

Das Ausgangsprodukt für die technische Herstellung ist das Toluol, also daselbe Destillationsprodukt des Steinkohlenteers, das jetzt soviel für die Sprengstoffherzeugung gebraucht wird. Für die weitgehenden Einschränkungen, die der Verkehr mit Saccharin durch die Befehgebung erfahren hat, die jetzt etwas gemildert werden soll, waren nicht gesundheitliche, sondern ausschließlich wirtschaftliche Bedenken maßgebend, weil dem Saccharin jeder Nährwert fehlt, entbehrten sie auch nicht einer gewissen Veredlung. Während also auf der einen Seite Erzeugnisse aus Toluol durch ihre Sprengkraft dem rauhen Kriegerhandwerk dienen, ist die Kunst des Chemikers imstande, aus demselben Rohstoff einen Körper darzustellen, der wenigstens teilweise berufen zu sein scheint, die bittere Kriegszeit zu verfluchen.

Der größte und der kleinste Scheck.

Die Anweisung eines Schecks auf 800 Mill. M., den Bierpont Morgan vor kurzem im Verlauf seiner Transaktion mit der kanadischen Kriegsanleihe ausstellte, bedeutet, wie der „Daily Chronicle“ feststellt, einen Rekord im Scheckverkehr. Bisher galten als die höchsten Schecks der Welt ein Scheck auf 174 Millionen, der vor wenigen Monaten einem New Yorker Bankingbilat von einer Stahlgesellschaft überwiesen wurde, und ein Scheck auf 240 Millionen, der seinerzeit von China der japanischen Regierung als Kriegentschädigung überwiesen wurde. Der Morganische Scheck hat diese beiden Vorgänger geschlagen und den Ruhm des Weltrekords an sich gerissen. In diesem Zusammenhang mag auch der kleinste Scheck der Welt erwähnt werden. Er belief sich auf 1 Cent (8 Pf.) und wurde von der Regierung der Vereinigten Staaten ausgestellt. In Form solcher 3-Pf.-Schecks wurde nämlich ein Landbote bezahlet, der zwischen zwei kleinen, nur durch einen Fußpfad verbundenen Ansiedelungen die amtliche Post führte und hertrug.

Notizen.

— Vorträge. Dr. Helene Söder hält Mittwoch, den 12. April, Vortrag im Vespertag-Museum, Brüderstraße 13, über den „Freundschaftskuli der Romantiker“. Eduards Quartett in D-moll spielt die Streichquartett-Vereinigung der königlichen Kapelle.

— Der Arno-Holz-Abend findet am Mittwoch, den 12. (nicht wie in der Sonntagsnummer stand: am Donnerstag) im Klindworth-Scharwenka-Saal statt.

— Ein Schulkino ist in der Wiener Leopoldschule eingerichtet worden. Es soll dem naturgeschichtlichen und geographischen Unterricht Anschauungsmittel liefern. Der Versuch ist lohnend.

— Pflanzenkrebs von menschlichen Krankheitserregern. In den „Berichten der deutschen botanischen Gesellschaft“ teilen zwei Forscher, Friedemann und Magnus, mit, daß sie aus eitrigen Darmgeschwüren eine Bakterienform gezüchtet haben, die mit einer anderen Geschwüre bei Pflanzen erregenden Bakterienart sich vollständig zu decken scheint. Schon früher hatte einer dieser Forscher diese Ähnlichkeit oder gar Identität beobachtet und auch mit aus Pflanzen kultivierten Krebsserregern bei Warmblütlern Krankheitserscheinungen hervorgerufen. Diesmal war aber der Weg gerade umgekehrt. Das Bakterium der Darmgeschwüre hatte bei Velargonien und Kartoffelpflanzen richtige krebsartige Geschwüre zur Folge. Damit wäre auf doppelte Weise die Doppelform des Bakteriums für Menschen und Pflanzen dargetan.

7) Endric Kraupatis.

Eine litauische Geschichte von Ernst Wichert.

„Es ist nicht wahr, Heinrich.“

„Sie hat's beschworen, Kind, da muß es wohl wahr sein.“

„Sie hat's beschworen —“

„Und am Ende bin ich doch schwer genug bestraft mit dem Jahr Zuchthaus, Verta. Wenn Du wüßtest, was das zu bedeuten hat — ein fürchterlich langes Jahr —“

„Wofür bestraft — wofür?“

„Nimm an, für das Unrecht, das ich Dir angetan habe, weil ich so leichtsinnig meine Pflicht vergaß —“

„Sie schüttelte heftig den Kopf und biß die Lippe.“

„Ist Dir's noch nicht genug, Verta? Sei gut! Vergiß das! Ich bitte Dich — verzeih mir! Es soll nicht wieder vorkommen, daß ich mich so verirrte. In meiner Art liegt's gar nicht. Und das eine Mal — geschehen ist's nun doch. Sollten wir deshalb zeitweilig in Unfrieden leben? Wenn ich mich auch vergessen habe — gut bin ich Dir doch immer geblieben. Es ist mir wahrhaftig schwer zu Herzen gegangen, daß ich nicht loskommen konnte, ohne Dich so zu kränken. Aber wenn nun doch nur die Frage war, ob ich als Brandstifter vor aller Welt dastehen und meine Familie um mein Hab und Gut bringen und zehn Jahre sitzen sollte, oder mein Unrecht gegen Dich —“

„Du bist ein Elender,“ fiel sie ein, „o — viel, viel mehr, als Du's selbst zu fühlen scheint. Geh! Wir können nicht wieder zueinander.“

„Das Blut schoß ihm ins Gesicht. „Wir können nicht? Was? Wir können nicht? Wenn Du das sagst, Verta, dann weiß ich, daß ich Dir niemals . . . Wir können nicht wieder zusammen?“

„Es mag vor der Welt bleiben, wie es ist,“ antwortete sie hart. „Ich habe so viel schweigend getragen und will auch noch mehr schweigend tragen. Es wird ja doch bald mit mir zu Ende sein. Wir sind Mann und Frau, und die Leute mögen glauben, ich hätt's verzeihen können. Daß ich deshalb auf Scheidung antrage, fürchte nicht; davor bist Du sicher. Aber es können zwei lange Zeit vor den Leuten als Eheleute gehen und sind doch im Herzen geschieden. So ist's mit uns.“

Ich kann Dir nicht sagen, weshalb — wenn ich nur daran denke, sagt mich ein Grauen, daß ich fürchte, wahnsinnig zu werden. Und so ist's am besten, Du glaubst — es sei der Blöde wegen — und sagst es den Leuten, und sie glauben es auch. Das ist ja auch so glaublich. Welche anständige Frau leidet das? Und man kennt mich doch als eine anständige Frau — als die deutsche Frau. Und nun sage, wie Du's willst gehalten wissen? Dies Haus ist klein. Ich habe für mich nur dieses eine Zimmer und die Kammer zum Schlafen für mich und Mare. Die andere Gelegenheit brauchst Du nicht. Ich weiß nicht, ob sie Dich aufnehmen will und ob es Dir bei ihr paßt. Aus Deinem Hause vertreiben will ich Dich nicht. Aber wenn Du hier einziehst, muß ich gehen. Und wenn Du Dich so entscheidest, geh' ich noch heut.“

Kraupat hatte ihr, vornüber gebeugt, mit wechselnder Verwunderung zugehört. Die Augen starrten zu ihr hinüber. Er schien gar nicht zu fassen, was sie eigentlich meinte. Warum hätte sie ihm nicht glauben sollen? Und wenn sie ihm nicht glaubte, was war dann für ein Grund? — Er fühlte ein blickartiges Juden durch sein Gehirn. Sollte er in sie dringen, sich deutlicher zu erklären? Es war, als ob ihm einer unsichtbar den Mund zuhielte, daß er's nicht herausbrächte. Er überfah rasch seine Lage: ein freundlicher Ausgleich war nicht zu erwarten, wenigstens nicht in nächster Zeit. Es konnte ihm nicht helfen, noch weiter den Reumittigen zu spielen. Nur wie er sich als Mann behauptete, kam noch in Frage.

„So — so — so —“ knurrte er, „so also steht die Sache. Du läufst wohl alle Sonntage in die Kirche, aber von christlicher Verzeihung willst Du nichts wissen. Gut, gut. Es mag so sein. Wenn Du in Dein eigen Fleisch schneiden willst — nur zu. Das weitere wird sich finden — so oder so. Aber höre! Solche Gesichter will ich mir nicht schneiden lassen, und kannst Du mir kein gutes Wort geben, so leid ich ein böses auch finde. Ich bin hier in der Mühle der Herr und verlange, daß ich von allen Hausgenossen dafür angehen werde. Auch von meiner Frau! Danach richte Dich.“

Er wartete noch ein paar Sekunden, ob sie darauf etwas zu entgegnen hätte. Aber sie schwieg und drehte nicht einmal den Kopf nach ihm um, sondern nahm das Gesangbuch vom Tisch, schlug das Blatt auf, vor das ein Zeichen gelegt war, und las still das Lied. Auf seinem Gesicht zuckten die Mus-

keln; er biß die Zähne fest aufeinander, um äußerlich ruhig zu bleiben; seine Hand schien einen Gegenstand zu suchen, den er fassen und zerdrücken könnte. „Hast Du mir nichts mehr zu sagen, Verta?“ fragte er endlich.

„Nimm das Geld nicht!“ antwortete sie, ohne vom Buch aufzusehen.

„Daß ich ein Narr wäre!“ rief er, riß die Tür auf und warf sie ärgerlich hinter sich zu. „Sie will es so,“ sprach er halblaut vor sich hin, während er die Stufen vor dem Hause hinabstieg. „Gut — sie hat's zu verantworten, was daraus folgt.“ Es verstand sich nun von selbst, daß er nach dem Wirtshause ging.

Dort traf er alle die guten Freunde. Sie empfingen ihn mit einem Rubelgebülle. Es waren viele darunter, mit denen der Müller sonst nicht getrunken hatte. Es war seine Gewohnheit gewesen, stets in das kleine Stübchen des Krügers hinter dem Daden zu treten, in das nur die vornehmsten Gäste eingelassen wurden. Jetzt war es ihm gleichgültig, wer neben ihm oder gegenüber saß. „Hier her!“ rief er, indem er auf den Tisch schlug. „Ein Häfchen aufgelegt! Und wer ein Glas steifen Brogs vorzieht, der sag's. Es geht alles auf des Müllers Kosten.“

Nun war er erst recht ihr Mann. Aus dem einen Häfchen wurden drei; jeder trank mit auf des Müllers Wohl, der in den Krug kam. Kraupat mußte mit allen anstoßen. Der buchtige Schreiber hielt Reden, die anfangs mit Beifall aufgenommen — dann überbrüllt wurden. Als er auf den Tisch stieg und dabei einige Gläser umwarf und zertrat, wurde er heruntergeworfen, so daß er sich ein Loch in den Kopf schlug. Kraupat war so lange Zeit nichtern gewesen, daß er schon nach dem dritten oder vierten Glase mit schwerer Zunge sprach und schwankte. Als der Schneider und Wirt Lehtis, der ihm immer zuwider war, im Hauch auf den unglücklichen Gedanken kam, die schöne Blöde hochleben zu lassen, nahm er das Übel und schlug ihm das Glas aus der Hand. Daraus entstand eine Kauserei, die nur mißsam durch den Krüger geschlichtet werden konnte. Gegen elf Uhr nachts wurde der Lärm so groß, daß der Wirt durchs Fenster Ruhe gebot. Kraupat fand es verdrücklich, daß der noch herumspionierte. Da ihm auch der Schulze ins Ohr sagte, es sei Zeit, machte er sich heimlich fort in der Soffnung, sein Haus allenfalls noch allein zu finden.

(Fortf. folgt.)

Deutsches Theater.
Direktion: Max Reinhardt.
Shakespeare-Zyklus
7 1/2 Uhr: **Romeo und Julia.**
Kammerspiele.
8 Uhr: **Der eingebildete Kranke.**
Hierauf: Ballets.
Volkstheater. Theater a. Bülowstr.
8 1/4 Uhr: **Doppelselbstmord.**
Dir. Meinhard-Bernauer.
Theater i. d. Königgrätzerstraße
7 1/2 Uhr: **Ein Trauerspiel.**
Komödienhaus
8 Uhr: **Kameraden.**
Berliner Theat.
8 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.

Theater für Mittwoch, den 12. April.
Deutsches Opernhaus Charlottb.
8 Uhr: **Dame Kobold.**
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
8 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**
Oder. **Herrfeld-Theater**
8 Uhr: **Der Schlemihl.**
Kleines Theater.
8 Uhr: **Logierbesuch.**
Komische Oper.
8 Uhr: **Der Favorit.** Operetten-
neuheit.
Lustspielhaus.
8 1/2 Uhr: **Der Gatte des Fräuleins.**
Metropol-Theater
8 Uhr: **Die Kaiserin** (Maria
Theresia).

Walhalla-Theater.
4 Uhr: **Hänsel und Gretel.**
8 Uhr: **Es gibt nur ein Berlin.**
Rose-Theater.
8 1/2 Uhr: **Die goldene Eva.**
Hauptrolle Alwin Neuß.
Morgen: **Der Hüttenbesitzer.**
Luisen-Theater
8.15 Uhr:
Sie weiß etwas.
Donnerstag
u. Freitag: **Die Räuber.**

WINTERGARTEN
Elsa und Berta
Wiesenthal
sowie der
neue
April-Spielplan.
Außerdem 8
„Arizona“
Variété-Operette in 3 Bildern
Musik von
Gilbert.
Ermäßigte Preise!

Palast
Theater
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 3 1/2 u. 8 Uhr.
Ein Programm
sondergleichen!
Das höchste Kleinod
v. Otto Reuter.
Lyda Salmonova — B. Möhrbitz
Otto Rehr — Zirkus im Theater usw.
12 hervorragende Nummern 12

Possen-Theater.
Linienstraße a. d. Friedrichstraße.
8 1/4
Na so was!
Posse in 2 Akten v. Leonh. Haackel.
Gannet & Co.
Posse in 1 Akt von Theo Halton.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Zum 177. Male:
„Die von der
Emden.“
Für Militärper-
sonen freier
Eintritt zu den
Stett. Sängern.
Anfang 8 Uhr.

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Heute: **Vaterländisches Konzert**
des Berliner Liederkranz. Mitglied des Berl. Sängerbundes
18. Aufführung während des Krieges (gegr. 1886)
unter Mitwirkung des
Berliner Konzerthaus-Orchester Leiter: Komponist
Franz v. Bion
und des bekannten Vortragskünstlers Adolf Voigt.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.

Admirals-Palast
Die neue große Ausstattung-
Pantomime auf dem Eis
Frau Fantasie.
8 1/2 Uhr. 2, 3, 4 M.
Vorzügliche Küche!

Volgt-Theater.
Badstr. 22. Badstr. 22.
Mittwoch, den 12. April:
Ein toller Einfall
Vollständiges in vier Aufzügen
von Karl Kraus.
Reifeneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**Mein Haarausfall hat
vollkommen aufgehört!**
Es grenzt an das Wunderbare!
Seit Jahren gingen mir bide
Strähnen aus, und das wenige
Daar war ganz dünn. Da
habe ich von Ihrem Haar-
kranke und nach kurzem
Gebrauch zeigte sich neues
Wachstum. Berlin, Bibby
Schm. ... Reichel's Haar-
kranke Flasche 2.50.
Spezialbroschüre „Die rathol-
neue Haarpflege“ kostenfrei.
Otto Reichel, Berlin 43, Elisenbahnstr. 4.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige davon Anzug od. Paletot
nach Maß, schick, dauerh. Zutaten
von 28 Mark an. Moritz Laband,
Neue Promenade 8, II. (Stadtth. über)

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Heute: **Vaterländisches Konzert**
des Berliner Liederkranz. Mitglied des Berl. Sängerbundes
18. Aufführung während des Krieges (gegr. 1886)
unter Mitwirkung des
Berliner Konzerthaus-Orchester Leiter: Komponist
Franz v. Bion
und des bekannten Vortragskünstlers Adolf Voigt.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Berantwortlicher Redakteur: Alfred Willepp, Reutlin. Für den

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barowsky.
8 Uhr: Die gutgeschickte Ecke.
Donnerstag: Peer Gynt.
Freitag: Esther. — Die Neuvormählten.
Deutsch-Künstler-Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
Die selbige Exzellenz.

URANIA
Taubenstr. 45/49.
4 Uhr (halbe Preise):
Kurland u. die Dünafrent.
8 Uhr:
Geb. Reg.-Rat Prof. Dr. Penck:
Die österreichische Alpenproze.

Montis Operetten-Theater
8 Uhr: **Der selbige Baldwin**
Residenz-Theater
8 1/2 Uhr: **Loge No. 7** m. Henry
Bender.
Schiller-Theater O.
8 Uhr: **Der Ehrenbürger.**
Schiller-Th. Charlottenbg.
8 Uhr: **Die heitere Residenz.**
Thalia-Theater.
8 Uhr: **Blondinchen.**
Theater am Nollendorfpl.
8 1/2 Uhr: **Preziosa.**
8 1/2 U.: **Immer feste druff!**
Theater des Westens
8 Uhr: **Das Fräulein vom Amt**
mit Guido Thielscher.
Trianon-Theater.
8 1/2 U.: **Die beiden Meyers.**

Circus Busch
Tägl. 8, Sonntags 3 1/2 u. 8 Uhr:
Neue Pantomime
„Ostern“ in 3 großen Akten
von Paris Busch.
Farbenpracht, glänz. Osterspiele
u. Germanentum bis zur Neuzeit.
Vorher:
Die neuen April-Schlager!
Anl. der Schulfest. a. d. Meise. Dünch
Sonabend, nachm. 3 1/2 Uhr:
Gr. Separat-Ferien-Vorstellung
ungeliebt die Krump-
Pantomime „Ostern“.
1 Kind frei, weil halbe Preise!
Bes. bekannt. groß. Andrang. wegen
Vorber. ohne Aufschlag tägl. ab
Donnerstag 10 Uhr.

Casino-Theater
Lothring. Str. 37. Tägl. 8 Uhr.
Nur noch wenige Aufführungen des
ausgezeichneten Volksstückes
Onkels Testament oder
Die Vogelstrecke.
Vorher erstklassiges Aprilprogramm.
Sonntag 4 Uhr: **Was machte nu.**

Admirals-Palast
Die neue große Ausstattung-
Pantomime auf dem Eis
Frau Fantasie.
8 1/2 Uhr. 2, 3, 4 M.
Vorzügliche Küche!

Volgt-Theater.
Badstr. 22. Badstr. 22.
Mittwoch, den 12. April:
Ein toller Einfall
Vollständiges in vier Aufzügen
von Karl Kraus.
Reifeneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

**Mein Haarausfall hat
vollkommen aufgehört!**
Es grenzt an das Wunderbare!
Seit Jahren gingen mir bide
Strähnen aus, und das wenige
Daar war ganz dünn. Da
habe ich von Ihrem Haar-
kranke und nach kurzem
Gebrauch zeigte sich neues
Wachstum. Berlin, Bibby
Schm. ... Reichel's Haar-
kranke Flasche 2.50.
Spezialbroschüre „Die rathol-
neue Haarpflege“ kostenfrei.
Otto Reichel, Berlin 43, Elisenbahnstr. 4.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige davon Anzug od. Paletot
nach Maß, schick, dauerh. Zutaten
von 28 Mark an. Moritz Laband,
Neue Promenade 8, II. (Stadtth. über)

Berliner Konzerthaus.
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.
Heute: **Vaterländisches Konzert**
des Berliner Liederkranz. Mitglied des Berl. Sängerbundes
18. Aufführung während des Krieges (gegr. 1886)
unter Mitwirkung des
Berliner Konzerthaus-Orchester Leiter: Komponist
Franz v. Bion
und des bekannten Vortragskünstlers Adolf Voigt.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr.
Berantwortlicher Redakteur: Alfred Willepp, Reutlin. Für den

**Bau-
sachliche**
Wohnungs-Einrichtungen
wie komplette
Speisezimmer — Herrenzimmer
Wohnzimmer — Schlafzimmer
Moderne, wassersichere Schieletimmer
Fars Küchen, Messing- u. Metallbettstellen
erhält man in grosser Auswahl unter
günstigen Zahlungsbedingungen bei
B. FEDER
Zentrale Norden: Brunnenstrasse 1
Filiale Osten: Frankfurter Allee 350
Filiale Süden: Kolonnenstr. 103
Filiale Westen: Charlottb., Scherrenstr. 5
(Ecke Wilmersdorfer Str.)
Kriegsbeschädigte erhalten an alle Einkäufe
5% Extra-Rabatt 5%

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Finienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.
Bureau geöffnet von 9-1 und von 4-7 Uhr.

Achtung! Gürtler! Achtung!
Donnerstag, den 13. April 1916, abends 6 Uhr:
Allgemeine Versammlung
der Gürtler, welche Militäreffekten herstellen
im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 8.
Tagesordnung:
1. Die wirtschaftliche Lage unfer Branche während des
Krieges. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
An Winkelt der äußerlich wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen
aller Kollegen erforderlich. Besonders ermahnt in die Anwesenheit der
Kollegen von Junker, Werner und Damaschke.
115/3 Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Handlungsgehilfen.
Ortsgruppe Groß-Berlin.
Morgen Donnerstag, den 13. April, abends 8 1/2 Uhr,
in den Winklerkäfen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Kassen- und Jahresbericht.
2. Ergänzungsvorschläge zur Ortsverwaltung.
3. Bericht über den Stand der Verhandlungen mit der R.G.
4. Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands
Zahlstelle Berlin und Umgegend.
Donnerstag, den 13. d. M., abends präzis 8 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshause, Engelauer 15, Saal 1:
Zahlstellen-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 4. Quartal 1915 und vom 1. Quartal 1916.
2. Wahl von zwei Revisoren. 3. Bericht und Beschlussfassung über
das Resultat der Tarifverhandlungen. 4. Bericht der Schieds-
kommission.
Vollständiges und pünktliches Erscheinen der gewählten
Delegierten ist Pflicht.
254/6 Der Vorstand.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“
Berlin O. N. Gänisch, Adlerstr. 174.
O. Karl Welle, Vetersburger Platz 4. R. Wengels, Marienstraße 26.
N. O. 2. Juch. Ammannstr. 12.
N. H. Wolgast, Wallstraße 2. G. Fischer, Dantienstraße 6.
Karl Wars, Breitenhagenstr. 22. J. Gänisch, Müllerstr. 31a.
S. Vogel, Lortzingstr. 37.
NW. Salomon Joseph, Wilhelmshagenstr. 43.
SW. G. Schmidt, Bismarckstr. 42.
S. St. Frau, Vrinenstr. 31. G. Schmann, Kolonnenstr. 15.
SO. Paul Böhm, Rauhner Platz 141/15. P. Gorch, Engelauer 15.
Adlershof. Karl Schwarze, Bismarckstr. 25.
Baumschulenweg. G. Hornig, Wartenbergstr. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Rauhstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Schornberg, Selenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werkmann, Köpenicker Str. 18.
Grünau. Frau Rietz, Friedrichstr. 10.
Johannisthal. Max Genschur, Barkstr. 23.
Karlshorst. Hermann Villing, Dönhofsstr. 28.
Köpenick. Emil Wöhler, Riegerstr. 6, Laden.
Lichtenberg I. Otto Seitel, Wartenbergstr. 1.
Lichtenberg II. H. Reinken, Alt-Soghan 54.
Neukölln. M. Heinrich, Redarstr. 2. C. Köpfr, Siegfried-
straße 25/29.
Nieder-Schöneweide. Wilh. Harab, Seidenstr. 10.
Nowawes. Karl Kronberg, Wendenbahnstr. 10.
Ober-Schöneweide. Alfred Bader, Bismarckstr. 17, Laden.
Pankow. Otto Rihmann, Röhlenstr. 30.
Reinickendorf. V. Garich, Groovingstr. 66, Laden.
Schöneberg. Wilhelm Baumler, Reintinger Str. 9 im Laden.
Spandau. Schuhmacher, Breitestr. 64.
Steglitz. G. Bernice, Altemstr. 5.
Tempelhof. Job. Krohn, Bornstr. 62.
Treptow. Robert Gramenz, Niesbohrstr. 412, Laden.
Weißensee. Gustav Köpff, Berliner Allee 11.
Wilmersdorf. Paul Schubert, Wilmersdorferstr.

Möbel.
Reck! Ganze Einrichtungen
aus Einzelmöbeln, farbige Küchen
sowie Gelegenheitskäufe gegen bar
und Zahlungsvereinfachung (Zins-
vergütung). Möbelhaus, Brunnen-
straße 160 (Eingang Unkamerstraße).
Möbel gegen sofortige Kasse sehr
preibwert zu verkaufen, Brunnen-
straße 7 und Müllerstraße 174. Sonnt.
von 12-2.
Möbel-Kredit. Ganz Berlin weiß,
das Möbel-Lohn, Große Frankfurter-
straße 58 und Badstraße 47/48 zu be-
kannt billigen Preisen auf wirklich be-
quemste Zahlungsweise an jedermann
Kredit einräumt, und zwar bei
spielen leichten An- und Ab-
zahlungen. Kassenlager in ganzen
Wohnungseinrichtungen und farbigen
Küchen. Ordre Rücksicht bei Kran-
keit und Arbeitslosigkeit. Inverant
mitbringen, Wert 5 Mark. Lieferung
auch nach auswärts. Sonntags
12-6 geöffnet.
Möbel aller Art auf Kredit, be-
quem An- und Abzahlung. Möbel-
Lehmer, Brunnenstraße 7. Zweites
Geschäft Müllerstraße 174. Sonntag
von 12-2 geöffnet. 812*

Teppich-Engros-Haus
Verkauf zu vorteilhaften Preisen wegen
Vergrößerung und Umbau unserer Räume
Teppiche, Dekorationen, Tisch- und Diwanddecken
Einzelverkauf
Gladitz & Königfeld, Berlin, Potsdamer Str. 97 I.
Zweites Haus vom Hochbahnhof Bülowstraße.

Die Glocke
Herausgeber Parvus.
Erscheint jetzt wöchentl. H. Jahrgang. Heft 2.
Inhalt:
Max Sachs: Taktik und Prinzip
August Winnig: Belgische Zeugnisse (II. Teil)
A. Tosi: Zur Militärfrage in Finnland
Friedrich Kleis:
Die Wirkung des Krieges auf die Sozialversicherung
Frigga Brookdorff-Noder: Armeleutkinder
Die Woche
Aus unserer Sammelmappe
Jedes Heft 20 Pf. — Vierteljährlich 2,50 M.
Zu beziehen und vorrätig bei allen Buchhandlungen und
Kolportagegeschäften. Ebenso nimmt jede Postanstalt viertel-
jährlich Bestellungen entgegen.
Probenummern umsonst und portofrei durch den
Verlag für Sozialwissenschaft
G. m. b. H. München, Altheimerock 19. Tel. 12 609.

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Verkäufe.
Monatsausgabe und Sommer-
paletots von 10 Mark sowie Hosen von
4,00, Gebrodangänge von 12,00,
Fracks von 2,50, sowie für fortpulente
Figuren. Neue Garderobe zu taumend
billigen Preisen, aus Wienleiden ver-
fallene Sachen fauft man am billigsten
bei Röh, Mühlstraße 14.
Klappertwagen, Leihablung,
Rinderwagen, Rinderbetten, Richard,
Warkauerstraße 30. 1798*

Musikinstrumente.
Bechsteinpianos, wenig gespielt,
gang billig veräußert. Speicher,
Kammandantenstraße 62 I. 139/7

Kaufgesuche.
Platinabfälle, Gramm bis 8,50,
laut Romalenski, Engelstraße 30a.
Kamerab., Herrenrad laut
Streit, Andreasstraße 22. 138/4*

Kaufgesuche.
Platinabfälle, Gramm bis 8,50,
laut Romalenski, Engelstraße 30a.
Kamerab., Herrenrad laut
Streit, Andreasstraße 22. 138/4*

Unterricht.
Teilnehmer an einem englischen
Zitel für Anfänger werden gesucht,
ebenso für Konversationszitel, Preis
monatlich 4 Mark (3 Stunden
wöchentlich). Privatstunden billig.
G. Swienty, Charlottenburg, Stutt-
gartplatz 9, Gartenhaus IV. R*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Schlosser auf Militärarbeit ver-
langt Ed. Vuls, Tempelhof. 9332

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Schlosser auf Militärarbeit ver-
langt Ed. Vuls, Tempelhof. 9332

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Schlosser auf Militärarbeit ver-
langt Ed. Vuls, Tempelhof. 9332

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
Schlosser auf Militärarbeit ver-
langt Ed. Vuls, Tempelhof. 9332